



Grußworte von Mag. A. Neuhold für Waltraud Veith, März 2013 © Neuhold, alle Rechte vorbehalten

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Eröffnungsgäste, liebe Waltraud!

„Ich bin Weitwandereिन, so in den letzten Jahren bevorzugt auf den Pyrenäen...Ich suche und brauche die Natur, besonders den Blick in die Ferne. Ich reise um mich zu bewegen um bewegt zu werden. Und ich liebe die Farben über alles!!!“

So fasst Waltraud Veith selbst mit eigenen Worten Wesentliches zusammen:

Da ist das Wandern, die Reisen, das Gehen, die Weite, die Landschaft, der Blick in die Ferne, sich zu bewegen und darin selbst bewegt zu werden. Leben ist Bewegung. Und der Blick in die Ferne in die Weite bricht immer wieder das Korsett alltäglicher, häuslicher Einengung und Kurzsicht auf.

Das Reisen in ferne Weiten, das Wandern ist auch Nahrung und Boden für ihre Bilder. Auf diesem Humus gleichsam wachsen ihre Bilder. Vieles von Ihren Reisen und Er-Gehungen fließt in die Bilder ein, nicht direkt, nicht gegenständlich, nicht fotografisch, sondern eher als ERINNERUNGS-HAUCH, als bleibende Präsenz dieser Ergehungen und Stimmungen. Insofern sind ihre Bilder großteils ABSTRAKT oder der wesentliche Aspekt ihrer Arbeiten liegt im Abstrakten. Der Malvorgang ist jeweils ein Beginn bei Null, bei der weißen Leinwand oder Papier ohne Motive, ohne Thema, ohne Vorhaben: Das Bild möge sich ent-wickeln aus diesem Null-Möglichkeiten-Punkt. Und das BILD entwickelt sich langsam Schritt für Schritt, es er-geht sich, das Malen oder Zeichnen auch ein Gehen, immer wieder unterbrochen vom INNEHALTEN und schauen was sich am Bild entwickelt und wie es sich entwickelt. Das Spielerische und den Zu-Fall zufallen lassen spielen dabei eine wichtige Rolle, und: *„Wachsen und Entstehen soll Alles, dann passt es schon“*, sagt sie. Und dann wird im Innehalten das Eine oder Andere im Sehen verstärkt, herausgearbeitet und weiterentwickelt bis eben das Bild fertig ist, fertig ER-GANGEN ist... *„Ich male von allen Seiten“* sagt sie. Sie dreht die Bilder auch um, stellt sie auf den Kopf usw...

Im fertigen Bild, obwohl abstrakt gemalt oder gezeichnet, sieht sie dann immer wieder auch Tiere, Menschen, Gestalten, Häuser, Landschaften oder ihre 3 Beduinen, die als bleibende Bilder sich aus einer Wüstenwanderung „verewigt“ haben und in ihren Bildern immer wieder als gute „Bild-Geister“ wiederkehren...

Das Malen und Zeichnen ist zu ihrer großen Leidenschaft geworden. Die reine Zeichnung, die Schwarz/Weiss-Zeichnung ist eine wichtige Fasette ihres Schaffens, ein ständiger Begleiter. Sie führt Zeichen-Bücher, in denen sie ihre reduzierten Skizzen festhält. Im Malen/Zeichnen ist sie *„so ganz bei SICH und so weit WEG von Allem“*, sagt sie. Eigentlich geht diese Lust aufs Malen/Zeichnen weit zurück bis in die Kindheit. Wenn die Mutter ihr etwas vorgelesen hat, dann hat sie nicht ruhig zugehört, wie es sich gehört und üblich ist, sondern sie hat im Zu-Hören eigene Bilder gemalt. Später wollte sie auf die Kunstgewerbeschule gehen. Doch die Eltern erlaubten es ihr nicht. So durfte



Grußworte von Mag. A. Neuhold für Waltraud Veith, März 2013 © Neuhold, alle Rechte vorbehalten

sich diese Lust am Malen/Zeichen vorerst einmal nicht weiter entwickeln. Erst mit 35 Jahren erlaubte sie sich diesen versiegten Quell wieder sprudeln zu lassen. Und seitdem sprudelt er unaufhaltsam. Und über die Jahre hat sich diese Quelle zu einem sehr eigenen und eigenständigen Werk weiterentwickelt. Früchte dieses Sprudelns aus den letzten Jahren sehen sie hier in dieser Ausstellung, Acrylbilder auf Leinwand. In ihnen verbindet sich Grafisch-Lineares mit dem Malerischen.

Auf ein wichtiges Moment ihrer Arbeiten ist noch einzugehen: auf die FARBE und der Umgang mit ihr. „*Ich liebe die Farben über alles*“. Das Wunder der Farben. Es gibt die Gefahr, dass oft und viel zu schnell, unbedacht, blindlings und irgendwie Farbe aufs Bild gebracht wird und somit vom Wunder der Farben nicht viel übrig bleibt.

Waltraud scheint sich dieser Gefahr bewusst zu sein und sie geht dementsprechend mit Farbe um: ihr Farbauftrag ist behutsam und bedächtig gewählt, vielschichtig angelegt, auch achtend auf stimmige Gesamtkomposition. Viele ihrer Bilder lassen die Farben sehr transparent, gläsern, aquarellartig, lichtdurchschimmernd, vielschichtig ge-tönt erstrahlen. Nicht selten scheint so etwas wie FARB-DUFT von ihnen auszugehen. Es ist die feine Farbigkeit, die feinen Töne in den Farben, die uns auf besondere Weise ans Wunder, ans Gehemins der Farben heranführen. Farben sind keine patzige Masse, keine tote Materie. Farbe ist LICHT und LEBEN, sie künden um Urgeheimnis des Lichtes und des Lebens. Dem entsprechend ist Farbe am Bild zu verwenden und mit Fein-Sinn, Achtsamkeit und Einfühlung ist mit ihr umzugehen...

In den Bildern von Waltraud Veith tritt uns Einiges vom Zauber und Wunder der Farben entgegen, von der Licht-Verwandtschaft der Farben, von ihrer Lebendigkeit, die ihren stärksten Ausdruck gerade in feinen und hauchenden, hauchdünnen Farb-Tönen findet. Ja Farben sollen tönen und Töne sein!!

Farben sind keine patzige, schwere, tote Masse!!

Farben, die zum Licht führen und nicht Farben, die uns erschlagen und verwirren, mögen uns Wegweiser sein!

Das waren ein paar knappe Gedanken und Überlegungen zu diesen Bildern und zu dieser Ausstellung. Sie mögen ein Impuls sein, vielleicht auch ein kleiner Schlüssel um etwas leichter durch die Bild-Tür ins Bild-Innere dieser Bilder zu gelangen....

Ich danke für die Aufmerksamkeit, gratuliere Dir Waltraud zur Ausstellung und wünsche uns allen viel Bild-Genuss. Und nicht zu vergessen: die Bilder sind auch (käuflich) erwerbbar.

Alois Neuhold